Eine Frau fordert Fischer heraus

Faires Spiel bei der Straßenfußball-EM

Schlagzeilen und ein Hauch Magie

Geheimnisvolle Spuren im Breeser Dünensand

Gelb-Rot-Ampel statt Blinklicht

Deiche werden verstärkt

Kommentieren Drucken Text kleiner größer

Prignitz zum Katastrophengebiet erklärt

Im Landkreis Prignitz sichern Hunderte Helfer die Deiche. „Brennpunkte sind Wittenberge sowie ein Abschnitt, der südlich bis zur Ortschaft Bälow reicht", sagte Prignitz-Landrat Hans Lange (CDU) am Donnerstag nach einer Sitzung des Krisenstabes. Noch nicht sanierte Deiche werden aufgefüllt beziehungsweise erhöht.

VORIGER ARTIKEL

Jahrhundertflut wird um 16 Zentimeter übertroffen

NÄCHSTER ARTIKEL

Eltern in Pritzwalk gegen Aufteilung von Schulklassen

Artikel veröffentlicht: Donnerstag, 06.06.2013 13:22 Uhr

Artikel aktualisiert: Donnerstag, 06.06.2013 13:36 Uhr

Karissa Nickel (2. v. l.), ihre Kinder und deren Freunde holen Sand, um ihr Haus in Breese zu sichern.

Quelle: MAZ

Wittenberge. WITTENBERGE - „Ich geh' hier nicht raus", sagt Karissa Nickel aus Breese. In dem etwas geduckten Haus mit der leuchtend gelben Fassade hat schon ihre Mutter lange ausgeharrt, als 2002 das Hochwasser einen Meter hoch im Keller stand. „Ich träum' schon nachts von dem schönen Deich, den sie uns versprochen haben", sagt die Frau. Doch jetzt heißt es erst einmal Sand schippen. Noch nicht direkt in Säcke, denn die sollen erst gebracht werden, aber von der Straße aufs Grundstück, denn wer weiß, ob nicht jemand anders zugreift. Der Stepenitzgrund gehört zu den am tiefsten liegenden Punkten von Breese und ist demnach vom Hochwasser besonders betroffen. Gegen Mittag kommt Bürgermeister Werner Steiner vorbei und deutet an, dass eine Evakuierung nötig werden könnte.

Als problematisch gilt auch der Abschnitt vom Hafen in Wittenberge bis zur Stepenitzbrücke. Dort wurde gestern von Feuerwehrleuten eine Spritzwand errichtet und mit Sandsäcken verstärkt. Sie soll nicht nur das Gelände sichern, sondern verhindern, dass die Fluten in die Innenstadt fließen. Feuerwehrleute aus Wittenberge und anderen Orten der Prignitz, unter anderem aus Meyenburg, dichteten die Führungsschienen ab und setzen dann die Kunststoffelemente ein, die den Hochwasserschutz auf insgesamt 8,99 Meter Höhe heben sollen (wenn man das sogenannte Freibord von einem Meter hinzurechnet). Eine ähnliche Aufgabe kommt den aufgeschütteten Dämmen zu, die etwa das Industriegebiet Süd sichern helfen sollen.

Auf dem Gelände der Alten Ölmühle werden Sandsäcke gefüllt, allein bis gestern Mittag waren es bereits 24 000, wie der Wittenberger Bürgermeister Oliver Hermann mitteilte. Keiner ist zu jung oder zu klein, um zu helfen. Die Schüler der 6. Klasse der Jahn-Grundschule packen mit an. Selbst aus dem knapp 100 Kilometer entfernten Rheinsberg kamen Freiwillige nach Wittenberge.

„Über die Bereitschaft der Bürger mitzuhelfen sind wir sehr erfreut“, sagt der Bürgermeister. Wir brauchen auch jede Hand, denn unsere Feuerwehrleute arbeiten an der Belastungsgrenze.“ Daher forderten Oliver Hermann wie auch die Amtsdirektoren von Bad Wilsnack/Weisen und Lenzen-Elbtalaue die Feststellung des Katastrophenfalls. „So haben wir ganz andere Möglichkeiten, Mittel und Personal anzufordern“, erläuterte der Wittenberger Bürgermeister. Am Nachmittag wurde die Bitte erhört: Landrat Hans Lange stellt den Katastrophenfall fest.

Für den Landkreis und die vom Hochwasser betroffenen Kommunen sind damit deutlich erweiterte Befugnisse verbunden: Damit darf die Hilfe der Bundeswehr angefordert werden. MAZ-Informationen zufolge sind bereits 140 Panzergrenadiere aus Viereck bei Eggesin in der Prignitz. Sie sollen zwischen Bälow und Sandkrug eingesetzt werden.

Unterdessen wurde die Hochwasser-Prognose der Bundesschifffahrtsverwaltung gestern deutlich gesenkt. War vorgestern noch von bis zu 8,20 Metern am Pegel Wittenberge für Sonntag die Rede, nannte der Landkreis in seiner Hochwassermeldung eine Höhe von 7,25 Meter. Die Schifffahrtsverwaltung des Bundes gab als (ungesicherte) Vorhersage für Sonntag 7,39 Meter und 7,59 Meter für Dienstag an. Das ist noch nicht unbedingt ein Grund zum Aufatmen, aber die Aussichten sind vielleicht nicht mehr ganz so düster.

Karissa Nickel und ihre Kinder Bianka und Tony sowie deren Freunde und Bekannte wollten versuchen, das Haus im Stepenitzgrund in Breese mit Sandsäcken zu sichern. Gleiches unternahm die Feuerwehr am Sportplatz und dann im Ort. Am Nachmittag war ganz Breese für den Durchgangsverkehr gesperrt: Es wurden Sandsäcke aufgeschichtet.

info Ein neuer Sandsackfüllplatz wird heute auf dem Sportplatz des Eisenbahnersportvereins an der Breeser Straße eingerichtet. Der Standort Packhofstraße wird aufgegeben. Bürger können den Sand dort für den Privatgebrauch kostenlos entnehmen. (Von Andreas König)